

Hugo Marxer: «Wir müssen Grenzen überschreiten»

Liechtensteinisches «Weicher Einband, harter Inhalt», so beschrieb der Künstler Hugo Marxer den Ausstellungskatalog, der anlässlich seiner aktuellen Ausstellung mit dem Titel «Reflexionen auf Liechtenstein» gestern Mittag im Landesmuseum Vaduz präsentiert wurde.

«Die Bedeutung des Künstlers spiegelt sich auch in der Vielzahl der anwesenden Gäste», meinte Sabina Braun, Verantwortliche der Abteilung Bildung und Vermittlung im Landesmuseum. Stiftungsratspräsidentin Doris Beck betonte, dass die Ausstellung seit ihrer Eröffnung überaus positive Reflexionen hervorgerufen habe und dankte den Sponsoren für ihre grosszügigen Spenden, die das Zustandekommen des Ausstellungskataloges ermöglichten. «Das ist eine Grössenordnung, die ein Künstler alleine nicht schafft», meinte denn auch Hugo Marxer. 85 Exponate hat er für die Ausstellung geschaffen, gerade einmal 15 davon hat er ausgestellt. Um die Ansätze für seine Werke zu verdeutlichen, befragte ihn Kulturmanagerin Elisabeth Huppmann. Im Anschluss führte er das Publikum durch die Ausstellung.

«Ich fühle mich auch in Italien daheim»

«Heimat muss man lernen», meinte Hugo Marxer, «ich bin Eschner, fühlte mich aber auch in Italien daheim. Im Dorf, in dem mein Grossvater wohnte, war früher ein Käsehändler. Noch heute rieche ich den Käse, wenn ich in die Gegend komme, obwohl der Laden schon lange nicht mehr existiert ... Heimat ist mehr als das, was im Internet abrufbar ist.»



Auch bei der Katalogpräsentation führte Hugo Marxer durch seine Ausstellung im Landesmuseum.



Bilder: sdb

Liechtenstein in seiner jetzigen Form bezeichnet er als «junges Land» mit seinen 300 Jahren. Das Land selbst sei viel älter. Als Beispiel nannte Hugo Marxer den Eschner Höhenweg. «Wenn man da ein bisschen herumkratzt ... da könnte man so vieles aus den rund 2000 Jahren finden.» Über das Neue müsse man nicht reflektieren, damit müsse man einfach ler-

nen umzugehen. Ihn interessiere die Vergangenheit. Dies zeigt er auch in der Ausstellung mit seinen Bronze-Unikaten, die an Ausgrabungen vom Lutzengütle erinnern.

Ein wichtiges Moment für Hugo Marxer bezüglich Heimat ist die Grenze. «Liechtenstein ist ein klassisches Grenzland, es ist

alleine nicht lebensfähig. Man muss über Grenzen hinausdenken, wir sind nicht so weit weg von der Welt», meinte er im Gespräch mit Elisabeth Huppmann. Auf ihre Frage, wie es für ihn sei, in einem Museum auszustellen, meinte der Künstler: «Das ist schon etwas anderes als in einer Galerie. Ich finde aber, dass eine Skulptur

in einer Glasvitrine eher aufgewertet wird. Man schaut ja mit den Augen, nicht mit den Händen», und fügte hinzu, dass er im Louvre die Venus von Milo einmal unbedingt anfassen musste und dann für längere Zeit Hausverbot bekam. «Das war eine eigenwillige Aktion von mir», so Hugo Marxer schmunzelnd. Ihm ist zudem be-

sonders wichtig, dass man immer wieder seinen Standpunkt und damit auch die Sichtweise verändert. Beim Gang durch die Ausstellung wurde klar, dass Hugo Marxers Reflexionen tiefgründige Auseinandersetzungen mit dem Land vorangegangen sind, dass er auch Unrühmliches nicht aussparte und tief in der Religiosität verhaftet ist.

Grosse Worte für einen grossen Künstler

«Hugo Marxer ist ein Künstler zum Anfassen», meint der Eschner Vorsteher Günther Kranz im Katalog. Und der ehemalige Regierungschef Klaus Tschütscher schreibt: «Der grosse Künstler kann schweigen, denn sein Werk spricht für ihn und besser als alle Worte es vermögen. Hugo Marxer ist für mich ein solcher grosser Künstler. Das macht ihn zu einem sehr sympathischen Vertreter der Kunst, zum «Volkskünstler» mit einem engen Bezug zu seiner Heimat.» Der Gründer der Skulpturenrenaissanceausstellung Bad Ragatz, Rolf Hohmeister, äussert in seinem Artikel über den Künstler: «Hugo Marxer bringt die Steine zum Reden. Er stellt ihnen Fragen, auf die hin sie sich öffnen.» (agr)

Die Publikation «Reflexionen auf Liechtenstein» ist im Landesmuseum für 30 Franken erhältlich. Die Ausstellung dauert bis 6. Januar 2019.

Vaterland Montag 19. November 2018, S. 6